

et bonnes bécasses, qui tiennent bien l'arrêt dans les épais taillis et qui s'envolent si bruyamment, qui ont brillé par leur absence. A nous-même, ils nous est arrivé de battre cinq fois un gros bois qui est d'ordinaire très bon pour la bécasse sans jamais en trouver une seule!

Mais un autre chasseur, mais seulement un seul, a été beaucoup plus heureux. Il a tué cet automne cent bécasses. C'est un maître tireur infatigable et spécialisé, que dispose d'une horde de chiens bien dressés et qui chasse jour pour jour comme un professionnel.

Mais, si tous les bécassiers pratiquaient la chasse comme lui, il y a longtemps que le dernier long-bec aurait disparu.



## Vogelschutz.

### Protection des oiseaux.



#### Die Beziehungen der Krähen und rabenartigen Vögel zur Landwirtschaft.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen.

Es ist dies eine schon lange die Gemüter der Landwirte, Jäger und Tierschützer beschäftigende Frage, die bis jetzt nicht endgültig hat gelöst werden können; sie ist eher immer dringender geworden, oder hat, wie man etwa den Ausdruck braucht, immer höhere Wellen geworfen.

Wenn nun auch von den Krähen und den rabenartigen Vögeln mit einigem Rechte gesagt wird, dass sie, besonders in Zeiten von Nahrungsmangel, junge Vögel aus ihren Nestern rauben, dass sie bei Bauernhäusern auch junge Hühnchen forttragen, und dass sie in schlechten Zeiten des Nahrungsmangels, oder auch aus andern Ursachen, auch andere kleine Tiere vergewaltigen; wie z. B. im Frühling während der Laichzeit Frösche und Kröten, in Sumpfgewässern Muscheln und bei niederem Wasserstande sogar kleine Fische und Schnecken, so mag dies ihnen als schädlich angerechnet werden, wenn von ihnen hiebei auch durch Vertilgung von Feldmäusen, Engerlingen und Aehnlichem auch Nützliches geleistet wird. Man sollte doch in Betracht ziehen, dass alle diese Dinge zu ihrer angeborenen Lebensweise gehören, die „im Kampfe um's Dasein“ ausgeübt werden. Wenn in dieser Weise Nutzen und Schaden einander gegenübergestellt werden, oder wenn man, wie es meistens geschieht nur den Schaden eines Tieres voranstellt, so kann den rabenartigen Vögeln viel Schlimmes nachgesagt werden, und mit dem Nützlichkeitsprinzip kommt man schliesslich dazu, allen wildlebenden Tieren den Vernichtungskampf zu erklären. Die Tiere tun nichts anderes als das, was der Mensch auch tut, indem sie sich ihre Nahrung und ihren Unterhalt auf alle Art verschaffen, die ihnen möglich ist.

Nun wird aber seit einer Reihe von Jahren den Krähen, namentlich den Saatkrähen, sowie auch oft den Dohlen „vorge-

worfen“, dass sie im Frühling auf Samen- und Getreideäckern auch die jungen Pflanzen und Getreidekeimlinge ausreissen und fressen und dadurch grossen Schaden anrichten. Von einem tüchtigen Tier- schützer, der eine amtliche Stellung einnahm, ist mir vor [einigen Jahren mitgeteilt worden, dass auch Dohlen im Frühling auf einem Samenacker beobachtet worden seien, welche die }jungen Samenpflanzen ausgerissen und gefressen hätten; das sei von den Besitzern des betreffendsn Feldes gesehen worden,

Seither hörte ich alljährlich im Frühling von grossen Krähen- ansammlungen auf Samenäckern und Getreidefeldern, die dort durch das Fressen von Samenpflanzen angeblich grossen Schaden anrich- ten sollten. Von allen Beobachtern und Landwirten, die mir solches klagten, ist behauptet worden, sie haben mit eignen Augen gesehen, dass die Krähen Samenpflanzen gefressen hätten. Das konnte ich nun mit meinen zoologischen Kenntnissen der Krähen nicht verein- baren, denn ich wusste, dass dieselben nur tierische (animalische) Nahrung zu sich nehmen, aber ich konnte den Betreffenden nicht beweisen, dass die Krähen auf den Samenäckern nur Würmer und tierische Stoffe gefressen hatten, deren es im Frühling viele gab, von Insekten und kleinen Tieren herrührend, die den Winter über auf den betreffenden Feldern zu Grunde gegangen waren.

Immerhin konnte nachgewiesen werden, dass sich Krähen zur der gleichen Zeit auch auf andern Aeckern versammelt hatten, wo zwar auch von Schaden gesprochen wurde, den sie angerichtet hätten, ohne dass gesagt wurde, worin dieser Schaden bestand. —

Ich ging nun zum Experiment über und beauftragte einen zu- verlässigen Mann, der gesehen hatte, dass sich auf einem Samen- acker über tausend S a a t k r ä h e n mehrere Tage lang aufhielten und da frassen (nach seiner Meinung Samenpflanzen); er sollte nun beobachten, was mit dem Acker im Laufe des Sommers geschehe. Es stellte sich heraus, dass dieser Acker, der von den K r ä h e n zerkratzt und „verwüstet“ worden war, im betreffenden Jahre minde- stens ebenso viel Getreide lieferte, als andere Aecker, auf denen im Frühling keine Krähenansammlungen stattgefunden hatten. Die Saatkrähen, die sich im Frühling dort versammelt hatten, bereiteten sich hier zur Abreise nach ihrer nordischen Heimat vor. Von eini- gen Landwirten wurde mir auch mitgeteilt, dass sie mit meinen Beobachtungen enig gehen und nicht glauben, dass die K r ä h e n auf den Samenäckern Schaden anrichten.

Aber trotzdem ich diese direkten und unumstösslichen Beob- achtungen veröffentlichte, trotzdem nirgends nachgewiesen werden konnte, dass auf den betreffenden „von den Krähen verwüsteten“ Samenäckern „nachgesäht“ worden wäre, „um den Schaden zu ver- bessern“, konnte ich die Meinung bei den Landwirten nicht ver- drängen, dass die Krähen auf den Samenäckern Schaden anrichten durch Fressen der jungen Pflanzen. Der Glaube stand und steht heute noch fest und konnte nicht ausgerottet werden.

Nun scheint es, dass auch in andern Ländern über die Krähen namentlich über die Saatkrähen, seitens der Landwirte, ähnliche Klagen laut werden, so auch in Frankreich. Dort ist nun vom

Ackerbau-Ministerium eine grosse Untersuchung eingeleitet worden über die Beziehungen der Krähen zur Landwirtschaft, um eventuell gegen diese Vögel einen Feldzug zu eröffnen. —

Der Schein trügt, ob aber die Wahrheit siegen wird, ist bei dem heutigen Stand der Dinge ungewiss! —

Zu der Familie der rabenartigen Vögel gehören noch die Elster, der Eichelhäher, der Nusshäher, die Alpendohle und die Alpenkrähe. Jedoch stehen diese Arten nur wenig oder gar nicht in Beziehung zur Landwirtschaft, mit Ausnahme der Elster, die im offenen Gelände lebt, aber sich da nur wenig bemerkbar macht. Eichelhäher und Nusshäher sind eigentliche Waldbewohner und kommen daher eher in der Forstwirtschaft in Betracht. Dem Eichelhäher werden ähnliche Schandtaten vorgeworfen wie den Krähen, indem er junge Vögel aus den Nestern rauben soll, was allerdings in einzelnen Fällen nachgewiesen werden kann, aber lange nicht in dem Masse, wie ihm vorgeworfen wird. Im nahen jungen Laubwalde des „Bärenhübeli“ bei Zofingen hausen von jeher viele Eichelhäher und doch ist derselbe im Frühling und Sommer von einer grossen Menge unserer besten Singvögel bewohnt.

Die Nusshäher leben in den höhern Jurawäldern und in den Tannenwäldern der Alpen und nähren sich da als Ausnahme von ihren Familiengenossen von vegetabilischen Nahrungsmitteln, von Haselnüssen und Tannensamen, in den Tannenwäldern der Alpen am liebsten von den Samen der Arven, die als „Zirbelnüsse“ bekannt sind.

Die Alpendohlen und Alpenkrähen sind Bewohner der Alpen und kommen als solche in Beziehung auf die Landwirtschaft nicht in Betracht. Die Alpendohlen erscheinen nur in strengen Wintern in Schwärmen in tiefern Regionen und die Alpenkrähe ist bei uns ein seltener Vogel geworden, der bald den meisten Leuten nur von Exemplaren in Museen bekannt sein wird.

Zofingen, den 13. Sept. 1924.

### Vogelschutz in Frankreich.

Sehr rührig zeigt sich die „Ligue française pour la protection des Oiseaux“. Sie hat aber auch sehr reichlich viel zu tun. Hier nur eine kleine Auslese ihrer Tätigkeit. Beim Kolonialminister musste sie Stellung nehmen gegen die Einfuhr von Reiher- und Flamingofedern aus den franz. Antillen.

In Südfrankreich (Département de Var) wurde wieder die Kleinvogeljagd (Grün- und Buchfinken, Hänflinge und Kirschkernbeisser) vom 1. Oktober bis 30. November in ungesetzlicher Weise gestattet. Im Département des Bouches-du-Rhône wurde die Einfuhr von „italienischem Wildpret“, d. h. von getöteten Kleinvögeln, gestattet. Gegen beide Erlasse der „Préfets“ wurde beim Landwirtschaftsminister Einspruch erhoben.

Auch der Kampf, den die Anhänger des Vogelschutzes in den Tagesblättern führen, ist ein sehr erfreulicher Teil ihrer Tätigkeit.

A. H.

